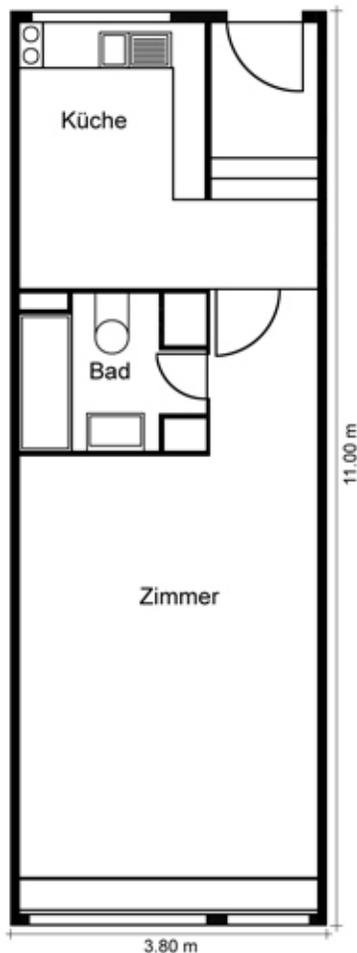


Gefangene Räume

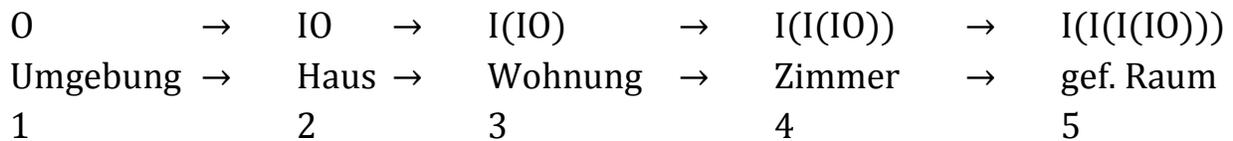
1. Unter gefangenen Räumen werden in der Architektur solche Räume verstanden, die nur von anderen Räumen aus betreten werden können. Die bekanntesten Beispiele sind zusätzliche Badezimmer und Toiletten, die z.B. nur vom Elternschlafzimmer aus zugänglich sind. Ein im einzigen Zimmer einer Wohnung gefangenes Badezimmer zeigt der folgende Grundriss



„Gefangenes Bad/WC“, 1-Zimmer-Wohnung, Englischviertelstrasse 71, 8032 Zürich, erbaut 1958.

Gefangene Badezimmer und Toiletten sind meist sekundäre Räume, da die primären vom Flur der Wohnung aus zugänglich sind, damit Gäste nicht gezwungen sind, in die Privatsphäre der Wohnung einzudringen. Falls man Speisekammern als Räume rechnet, sind sie immer gefangen, denn sie können nur von der Küche aus erreicht werden. Einen Grenzfall von architektonischer Gefangenheit stellen Liftkabinen, als Räume verstanden, dar, wenn man aus ihnen direkt in die Wohnungen eintreten kann. Von sekundärer Gefangenheit könnte man dort sprechen, wo Trennwände zwischen Zimmern entfernt wurden, um grössere Räume, v.a. Stuben, zu bekommen, oder im ehemaligen Ostblock, um die Familien zustehenden Zimmerzahlen von Wohnungen zu reduzieren.

2. Systemtheoretisch stellen gefangene Räume ein Innen des Aussen, bezogen auf das gefangen haltende Zimmer dar, das aber selbst ein Innen des Aussen ist, bezogen auf die Wohnung. Da sich diese in der Regel innerhalb eines Hauses befindet (d.h. dass Haus und Wohnung nicht zusammenfallen), haben wir bei gefangenen Räumen also



Gefangene Räume sind stehen also, bezogen auf die Umwelt, in welche das Haus gebaut ist, bereits Iterationen 5. Grades dar, d.h. die Innen-heit ist 4 Mal in die Aussenheit eingebettet. Da man wir von den folgenden Korrespondenzen ausgehen dürfen (Kaehr 2011, S. 7):

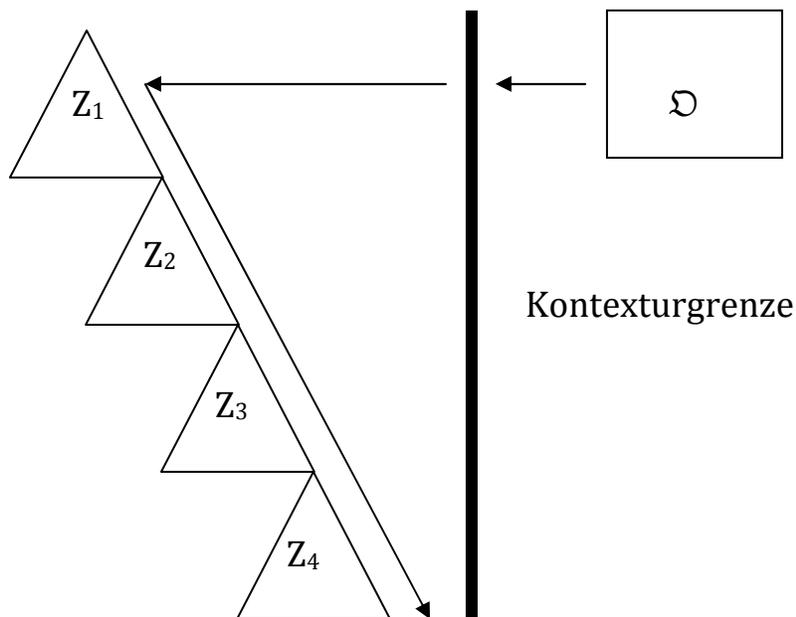
1.2.4. Toth's epistemological four-foldness

Equiprimordial distinctions			
(SEM): semiotics			: n
(sS): interpretant!	___ Thirdness (I) ___	- []	: n - 1
(oO): object!	___ Secondness (O) ___	- []	: n - 2
(sO): medium!	___ Firstness (M) ___	- []	: n - 3
(oS): quality!	___ Zeroness (Q) ___	- []	: n - 4

d.h. wir bekommen

$O \rightarrow IO \rightarrow I(IO) \rightarrow I(I(IO)) \rightarrow I(I(I(IO))) \Rightarrow$
 $O \rightarrow Z(O) \rightarrow Z(Z(O)) \rightarrow Z(Z(Z(O))) \rightarrow Z(Z(Z(Z(O))))$

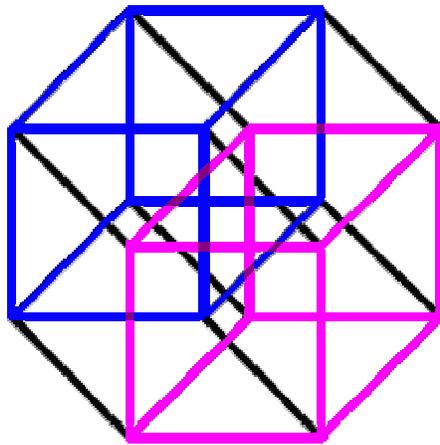
oder graphisch



Gefangene Räume sind also semiotische Funktionen mit 4 Variablen, davon 3 Zeichenrelationen (Z_i) und 1 Objekt (\mathcal{D}):

$$Z_1 = f(Z_2, Z_3, Z_4, \mathcal{D}).$$

Zu ihrer Darstellung benötigt man deshalb ein 4-dimensionales Koordinatensystem, wie etwa dasjenige, das dem folgenden 4-dimensionalen euklidischen Würfel zugrunde liegt:



Jeder dieser 4 Kuben kann semiotisch als Stiebing-Kubus (vgl. Stiebing 1978, S. 77) dargestellt werden. Das bedeutet aber, dass die Zeichenfunktion Z_1 keine eindeutige Asymptote (vgl. Toth 2002) mehr zur \mathcal{D} -Achse besitzt. Mit anderen Worten: Z_1 ist wegen der vierfachen Einbettung hinsichtlich seines Objektes ambig. Landläufig entspricht dies der Frage, zu welcher Umgebung des Hauses sich der gefangene Raum noch verhält.

Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Quadralectic Diamonds. In:
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Quadralectic%20Diamonds/Quadralectic%20Diamonds.pdf> (2010)

Stiebing, Hans-Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1978

Toth, Alfred, Semiotische Hyperbelfunktionen. In: Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft 43/1, 2002, S. 15-19

8.6.2010